



# Biotherapie – mit Parasiten heilen

NORMALERWEISE VERSUCHT MAN LÄSTIGE PARASITEN WIE WÜRMER ODER MADEN LOSZUWERDEN. IN MANCHEN BEREICHEN DER MEDIZIN MACHT MAN SIE SICH NEUERDINGS ZUNUTZE.

**W**enn sich Fliegenmaden, Blutegel und Süßwasserfische unter ärztlicher Aufsicht auf dem menschlichen Körper tummeln, nennt man das Biotherapie. Die wiederentdeckte Madentherapie beispielsweise stammt ursprünglich aus dem Feldlazarett, wo sie bei schwer heilenden Wunden

zum Einsatz kam. Heute werden die kleinen Larven der Seidengoldfliege in manchen Fällen bei chronischen und infizierten Wunden, etwa dem diabetischen Fuß oder bei schweren Verbrennungen eingesetzt, wie internationale Studien bestätigen. „Bei Patienten mit derartigen Beschwerden ist die Akzeptanz der tierischen Wundhelfer im Allgemeinen hoch“, so die Erfahrung von DDR. Martin Grassberger, Department für Gerichtliche Medizin der MedUni Wien. Die kleinen Fein-

chirurgen sind in der Lage, entzündetes und abgestorbenes Gewebe sehr gezielt zu entfernen. Die Maden sondern ein Verdauungsssekret ab, das nur totes Gewebe verflüssigt, und saugen es aus der Wunde. „Es wirkt keimtötend und ist mit der Wirkung von Antibiotika vergleichbar“, erklärt DDR. Grassberger. Die heute praktizierte Methode sind sogenannte Vitapads, eine Art „Teebeutel“, aus denen die Fliegenlarven nicht entkommen, aber trotzdem ihre Funktion erfüllen können“, so der Experte. Alle drei bis vier Tage müssen diese Vitalags ausgewechselt werden. Dann haben sich die Maden mit krankem Gewebe vollgefressen. Während es in Deutschland, England und den USA schon eine Reihe von Wundkliniken gibt, wo keimfreie Fliegenlarven als „Biochirurgen“ regelmäßig eingesetzt werden, hat sich in Österreich die Madentherapie noch nicht richtig etabliert. „Das größte Hindernis für einen breiten Einsatz der Fliegenlarven in der Wundbehandlung scheint der Ekelfaktor sowie das mangelnde

Wissen über die Wirkungsweise dieser Tiere in Bezug auf Wundheilung zu sein“, bedauert der Biologe aus Wien. „Die Maden allein sind aber nicht genug“, so DDR. Grassberger. Sie müssen unbedingt in ein umfassendes Therapiekonzept eingebunden werden.“

**KNABBERFISCHE GEGEN PSORIASIS.** Aber nicht nur Maden ernähren sich von abgestorbenem Gewebe. Die „Doktorfische von Kantal“, die ursprünglich aus den türkischen Thermalquellen in der Nähe des Ortes Kantal kommen, haben sich offenbar auf eiweißhaltige Hautschuppen der Menschen als Nahrungsquelle spezialisiert. Das kann zur schonenden Begleittherapie bei Psoriasis genutzt werden. Auch in Österreich wird die so genannte Ichthyotherapie mit *garra rufa* (rötliche Saugbarbe) angeboten. In speziellen Bädewannen knabbern bis zu 250 Fische überschüssige Schuppen ab. Dadurch kommt es zu einer Verringerung der Hornschicht, die Haut wird glatter und wirkt

weniger betroffen. Danach kann eine Therapie mit UV-Licht angeschlossen werden. Wissenschaftliche Studien, die eine heilsame Wirkung der Fische belegen, fehlen zwar bisher, allerdings äußern sich viele Psoriasis-Patienten trotz erster Skepsis zufrieden und berichten von einer beschwerdefreien Zeit von bis zu einem Jahr. „Bei der erstmaligen Therapie sollte man sich für drei Wochen jeden Tag etwa zwei Stunden in die Wanne legen. Danach reichen einmal wöchentliche oder monatliche Wannebäder“, sagt dazu DDR. Grassberger. „Vorsicht ist jedoch geboten, wenn Anbieter behaupten, die Fische würden Enzyme in die Haut injizieren“, die der Heilung förderlich sind“, warnt er. „Derartige Behauptungen sind unseriös und konnten wissenschaftlich bis jetzt nicht be-



DDR. Martin Grassberger



Dr. Hugo Kitzinger



Vor der Behandlung

wiesen werden". Der Experte hat erst unlängst eine retrospektive Auswertung der Behandlungsergebnisse von 70 Patienten mit Schuppenflechte abgeschlossen. „Die Ergebnisse sind ermutigend und zeigen ein gutes Wirkungsprofil ohne nen-



Nach 25 Tagen Behandlung

nenswerte Nebenwirkungen. Weitere wissenschaftliche Studien zur ergänzenden Behandlung der Schuppenflechte sind geplant.

**RENAISSANCE DER BLUTEGEL:** Blutegel leiden zwar auch noch un-

**NEU in WIEN:**

Schuppenflechte, Neurodermitis & Co natürlich behandeln ohne Nebenwirkung!

[www.knabberfische.at](http://www.knabberfische.at)

Wien 23, Perchtoldsdorfer Str. 14-16  
im Liesinger Bad: Mo-Fr 16-20, Sa 10-13 Uhr

Hotline: 01/865 61 42 und 0676/940 35 12



Anzeige

## PSORIASIS-BEHANDLUNG

Die Behandlungsmöglichkeiten bei Psoriasis sind vielfältig. Neben Pflegeprodukten und Kortisonsalben kommen auch Vitamin-D-ähnliche Präparate, Lichttherapie, Medikamente, die das Immunsystem beeinflussen, und seit kurzem sogenannte biologische Therapeutika zum Einsatz - Medikamente, die gezielt in den Krankheitsprozess eingreifen und einzelne Schritte der Psoriasis-Entstehung blockieren. Die Entscheidung, welches Präparat zum Einsatz kommt, sollte jedoch immer von einem Hautarzt getroffen werden, denn jede Substanz hat ihr spezifisches Wirkungs- und Nebenwirkungsprofil.

ter Imageproblemen, können aber immerhin auf eine Jahrhundert lange Tradition zurückblicken. Wurde „Hirudo medicinalis“, wie der Blutegel auch genannt wird, bis in die 30er Jahre des 20. Jahrhunderts für den klassischen Aderlass eingesetzt, hat er nun auch Einzug in die moderne High-Tech-Medizin gehalten. „In der plastischen und rekonstruktiven Chirurgie sind Blutegel wertvolle Helfer, um venöse Blutstauungen, beispielsweise nach Replantation eines Fingers, aufzulösen“, erklärt Dr. Hugo Kitzinger von der Abteilung für Plastische und Wiederherstellende Chirurgie des AKH Wien. Das Prinzip: Der Blutegel saugt das

gestaute Blut aus der Haut und bewirkt somit an Ort und Stelle eine Verbesserung des Blutstromes und dadurch einen Schutz vor der gefürchteten Thrombose. Außerdem gibt er durch seinen Speichel eine entzündungs- und gerinnungshemmende Substanz ab. Auf die Frage nach den Vorteilen des Blutegels aus medizinischer Sicht meint Dr. Kitzinger: „Medikamente könnten zwar ebenfalls die gewünschte Gerinnungshemmung nach einer Replantation bewirken. Die hohe Effizienz direkt an der Wunde kann aber nur durch das Ansetzen des Blutsaugers erreicht werden.“

Sigrun Rux